

Ihre Einschätzung, Tino Heidötting, Geschäftsführender Gesellschafter medo.check

BODYMEDIA: Wie viel Zeit sollten Studios für den Prozess des Softwarewechsels einplanen? In welche Phasen kann der Prozess eingeteilt werden?

Tino Heidötting: Eine Pauschalantwort wäre nicht seriös, man muss individuell betrachten, was die aktuell eingesetzte Software abbildet und steuert. Des Weiteren sollte man die Umstellung in Schritte einteilen: Es gibt Funktionen, die müssen direkt verfügbar sein, und es gibt sicherlich einige Nice-to-have-Features, die step by step umgesetzt werden können. Sicher ist eine Softwareumstellung im laufenden Betrieb eine Herausforderung. Den ultimativen Knopf, mit dem sämtliche Daten, insbesondere alle Mitgliedsverträge von System A in System B und im Detail 1 zu 1 übertragen werden, gibt es nicht. Wenn der Umstellungsprozess allerdings gut geplant und engmaschig begleitet wird, kann es ein reibungsloser Ablauf werden. Die digitale Steuerung von Unternehmensprozessen ist entscheidend für den reibungslosen Betrieb einer Einrichtung, und wenn die nicht optimal läuft, dann sollte man mit dem Schritt eines Softwarewechsels

nicht zögern. Das sind unsere Phasen bzw. Steps bei einer Umstellung:

1. Bestandsaufnahme der Anforderungen
2. Visualisierung der digitalen Umsetzung sämtlicher Anforderungen
3. Priorisierung der Anforderungen
4. Erstellung einer To-do-Liste für Vorbereitungsmaßnahmen
5. Prüfung von vorhandenen Exportmöglichkeiten (was kann durch bestehende Exportfunktionen importiert werden und wo kann man ggfs. individuelle Lösungen für die Datenübernahme bauen?)

Jeder Umstellungsprozess wird von einem Mitarbeiter begleitet. Bei einer guten Planung und Vorbereitung ist der Softwarewechsel in 4 bis 7 Tagen vollzogen.

BODYMEDIA: Immer mehr Fitnessstudios integrieren Physiotherapiepraxen. Woran ist die passende Software zu erkennen, die sowohl im Fitness- als auch im Therapiebereich eingesetzt werden kann?



Tino Heidötting: Der zweite Gesundheitsmarkt bietet großes Potenzial für Physiotherapeuten und Gesundheitszentren, allerdings auch neue Anforderungen in Bezug auf Software. Das „Rundum-sorglos-Paket“, das alles wirklich gut abdeckt, gibt es nicht, ist aber auch nicht wirklich notwendig, da man die Bereiche gut trennen kann.

Die Physiotherapie braucht zunächst eine klassische Praxisverwaltung. Wenn der Patient aber in den Trainingsbereich überführt wird, braucht es mehr. Neben einem starken CRM, in dem sämtliche Daten, Dokumente und Informationen zentral gesammelt werden, sind eine gute Kategorisierung und gezielte Kundenansprache für

die entsprechenden Angebote essenziell. Im Bereich Zutrittssteuerung und Terminierung sind die Anforderungen ziemlich identisch zum Bereich Fitness, im Bereich Onlinebuchung gibt es gerne mal die Anforderung der detaillierten Teilnahmedokumentation

mit Unterschriften. Im Bereich Anamnese, Befundung und Analyse sowie professionelle Trainings- bzw. Therapieplanung muss eine Softwarelösung über diese Kernfunktionalität hinausgehen. Dies sollte nicht unterschätzt werden. Eine App als Kommunikations-

tool zwischen Dienstleister und Kunde wertet die Dienstleistung auf und vereinfacht Buchungs- und Kommunikationsabläufe sowie die Trainingssteuerung.

BODYMEDIA: Vielen Dank für das Kurzinterview.